

Der Wolf im Schatten der Natur

Teil 1: Die Katastrophenzeit

Von Akkasuka

Kapitel 10: Bebende Freundschaft

Als ich am nächsten Morgen aufwachte lag Arcon nicht mehr neben mir. Ich setzte mich auf und sah ihn am Fußende des Bettes mit dem Rücken zu mir sitzen.

„Guten Morgen, Arcon!“, begrüßte ich meinen Schutzgeist und deckte meine Beine auf.

„Morgen Tia“, sagte Arcon und drehte seinen Kopf zu mir.

Er lächelte mich an.

„Oh wie schön, du hast ja wieder gute Laune!“, freute ich mich.

„Ja, was du gestern gesagt hast ist mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen... du hast Recht. Ach, wolltest du deinen Cousin nicht was fragen?“

„Ach ja!“, rief ich, sprang auf und lief auf mein Zimmer zu.

Ich warf einen Blick auf mein Bett, auf dem Jonas lag, ein Arm hinter dem Kopf und mit dem anderen streichelte er etwas Unsichtbares neben ihm.

„Guten Morgen Jonas!“, begrüßte ich ihn grinsend.

Mein Cousin schreckte auf, sah mich entgeistert an und begrüßte mich dann zögernd.

„Was hast du gerade gestreichelt?“, fragte ich.

„Was? Äh... nichts, also da lag erst der Kovu und jetzt hab ich mich grad gekratzt!“

„In der Luft?“

„Hä?“

Ich setzte mich auf das Bett und meinte, ohne ihn anzusehen, „Du hast einen Schutzgeist oder?“

Nun wandte ich mich grinsend zu ihm und Jonas Unterkiefer klappte schlagartig nach unten und er brachte keine Silbe aus seinem Mund.

Nun richtete ich meine Blick auf ihn, „Ein Hund oder?“

„Wa... wa... woher...?!?“

„Ich hab auch einen Schutzgeist, einen Wolf, und er heißt Arcon!“

„Woah“, schnappte Jonas, „Da bin ich jetzt aber buff...“

„Jonas, du weißt gar nicht, wie gut das tut, mit wem zu reden, der auch einen hat“

„Ja, du hast Recht, sie ist ein Golden Retriever, und heißt Fijani“

„Hallo Fijani“, begrüßte ich mein unsichtbares Gegenüber und suchte das Bett rechts von Jonas mit den Augen ab.

„Sie grüßt dich zurück“, meinte Jonas grinsend.

„Hat sie ein eigenes Element?“, fragte ich.

„Element?“

„Naja, jeder Schutzgeist bekommt nach Abschluss seiner Ausbildung ein Element“

„Achso...“

Jonas sah zur Seite, sah wahrscheinlich Fijani an und antwortete mir dann nach einer kurzen Weile, „Ihr Element ist Wasser! Und was ist das Element von...?“

„Arcon? Arcon hat kein Element, noch nicht. Er macht seine Prüfung - sozusagen - nach der Katastrophenzeit“

Jonas sah mich stutztend an und ich konnte das unsichtbare Fragezeichen in seinem Gesicht klar sehen.

„Arcon, gibt es irgendeine Möglichkeit, dass ich Fijani sehen kann und Jonas dich?“

Arcon überlegte eine Weile, „Na ja... jetzt ist der Punkt gekommen... Die Macht so etwas zu machen hat nur der Hedshyn... Ob er das macht ist die andere Frage...“

„Er ist doch dein Vater, Arcon!“, erwiderte ich, bemerkte Jonas noch verwirrteren Blick und erklärte, „Ich hab Arcon gefragt, ob es nicht irgendwie geht, dass wir unsere Schutzgeister gegenseitig sehen können, das kann aber nur der Hedshyn - also der Herr der Schutzgeister, sozusagen der Boss - machen...“

Jonas nickte verwirrt.

Mit einem Mal donnerte es laut, ein schwarzer Blitz schellte durch die Balkontüre und schlug vor dem Bett ein. Jonas war geschockt, seine Augen noch weiter geöffnet und er stammelte leise, mir unbekannte Worte.

„Guten Morgen, Tia, Arcon!“, begrüßte der erhabene Greif meinen Schutzgeist und mich und wendete sich dann Jonas zu, „Seid begrüßt, Menschenkind und Fijani“

„Guten Morgen, Zero-Cho!“, erwiderte ich die Begrüßung.

Arcon verbeugte sich, „Hallo, Vater!“

Langsam fasste sich Jonas wieder, bekam jedoch noch immer kein Wort aus seinem Mund.

„Das ist Jonas, mein Cousin“, erklärte ich Zero-Cho, welcher nickte.

„Jonas sag was, das ist der Hedshyn“, sagte ich zu Jonas.

„G... Guten Tag!“, stammelte dieser, sich ans Bett klammernd.

„Lass ihn ruhig, Tia. Es kam vielleicht alles etwas schnell für ihn“, meinte Zero-Cho grinsend.

Jonas stand nun langsam auf und stellte sich neben mich, „D... Das ist aber jetzt kein Traum?!?“

„Nein, das ist echt Real“, bestätigte ich ihn.

Kurz darauf nickte er.

„Kam die Reaktion nur etwas spät oder hatte Fijani ihm etwas gesagt?“, überlegte ich.

„Also Arcon, was gibts, warum hast du mich gerufen?“

„Nun, da sich Tia und Jonas ja kennen, wäre es möglich, dass Fijani und ich für beide sichtbar werden?“, fragte Arcon höflich.

„Gibt es dazu einen besonderen Grund?“, entgegnete der Hedshyn.

„Eigentlich nicht...“, warf ich ein, „aber es wäre einfach leichter für uns beide, bitte Zero-Cho, oder was gibt es für einen Grund es nicht zu machen?“

Zero-Cho schwieg und schien zu überlegen, bis er schließlich meinte, „Na Gut, es ist ja nicht allzu häufig, dass sich zwei Menschen, die beide Schutzgeister haben, so gut kennen wie ihr, werde ich es eingehen. Aber ich brauche von euch Vieren eine Bestätigung!“

Wir nickten, Zero-Cho hob seine Tatze und vor dieser Tatze erschienen 4, in einem Viereck angeordnete schwebende Kreise mit blauem Rand und einer fast durchsichtigen, hellblauen Füllung, „mit einem Hand- bzw. Pfotenabdruck in diese Kreise bestätigt ihr diese Bindung“

Daraufhin schwebte jeder Kreis vor eine andere Person auf Brusthöhe.

Ich sah Jonas an, welcher meinen Blick verwirrt erwiderte, und nickte ihm zu. Wir hoben unsere Hände und legten sie in den Kreis in die hellblaue Mitte.

Der Kreis pulsierte, änderte seine Farbe in Rot, schlang sich um mein Handgelenk und verharrte dort wenige Sekunden. Ich hielt den Atem an. Der Kreis begann im Takt meines Herzschlages zu pulsieren, öffnete sich, färbte sich wieder blau und mein Handabdruck erschien darin. Die blauen Kreise versammelten sich wieder vor Zero-Cho in der zu vorigen Formatierung. In jedem Kreis war ein anderer Abdruck: Links oben war Arcons Abdruck, links unten war Jonas Hand, rechts oben war meine Hand und rechts unten war wohl Fijanis Pfote, welche deutlich kleiner war als Arcons.

Nun streckte Zero-Cho seine rechte Tatze in die Mitte des Vierecks und ich sah, wie ein blauer Schimmer mich umgab, ich drehte mich zu Jonas und zu Arcon, auch um die beiden war es ebenso. Jonas Gesicht war kreidebleich und geschockt. Für einen kleinen Moment wurde ich in ein tiefes Schwarz getaucht, dann lichtete sich meine Sicht wieder und ich sah Zero-Cho.

„Fertig“, meinte er und nickte uns zu, „Ich muss weiter!“

Ehe ich mich verabschieden konnte schlug der Schwarze Blitz wieder vor uns ein und Zero-Cho war weg.

Verblüfft sah ich zu Jonas, welcher sich mit leerem Blick auf das Bett fallen lies.

Nun sah ich Fijani. Sie war ein schöner Golden Retriever und sie sah Jonas mit Schiefen Kopf an, „Ist alles in Ordnung?“

Jonas nickte abwesend.

„War wohl etwas viel, oder?“, meinte ich besorgt und setzte mich neben Jonas.

„Poah...“, stieß Jonas kurz auf, „Wow...“

Er konnte keinen vernünftigen Satz sagen und ich konnte schwer erkennen, ob sein Gesicht Schock, Verwirrung, Begeisterung oder Verblüffung ausdrücken wollte.

Arcon setzte sich vor Jonas und sah ihn an, „Hey, ist alles klar?“

Jonas stieß einen dumpfen Schrei aus.

„Wow, ganz ruhig“, meinte Fijani.

„Is... Ist das Arcon?“, fragte er mich verblüfft und zeigte auf den Wolf vor ihm.

„Mit Leib und Seele...“, antwortete Arcon gleichgültig.

„Beruhig dich erstmal Jonas...“, meinte ich und legte meine Hand auf seine Schulter.

„Is schon okay, danke“, sagte Jonas und streckte seine Hand Richtung Arcon, welcher sich sogleich an dessen Hand schmiegte.

„Oh mein Gott! Du bist ja richtig süß!“, freute sich Jonas und durchfuhr Arcons Fell kräftig.

Arcon hechelte erfreut und wedelte fröhlich mit dem Schweif.

„Bin ich froh, ich dachte schon du fällst vor Schock um!“, lachte ich.

„Na ja, in der Nacht war schon ein zeimlicher Schock, dann kommst du heute mir deinem Schutzgeist und die Sache mit dem Hed-dings war die Krönung...“

„Hedshyn!“, verbesserte ich Jonas, legte mich hinter ihm auf das Bett, um Fijani zu streicheln.

„Und was war das mit der Katastrophenzeit?“, fragte Jonas.

„Die Katastrophenzeit ist ein Ereignis, dass sich alle hundert Jahre wiederholt. Dabei geschehen Naturkatastrophen überall auf der Welt, die Aufgabe von Schutzgeistern ist es, diese Katastrophen zu stoppen. Die Naturkatastrophen der Katastrophenzeit unterscheiden sich von normalen durch Stärke und sozusagen Ausdauer“, erklärte Fijani.

Mein Blick fiel an Jonas vorbei auf Arcon, welcher mit geschlossenen Augen den Kopf gen Boden richtete.

„Aber diese Katastrophenzeit ist eine besondere...“, meinte Arcon.

„Du meinst doch nicht...?!?“, rief Fijani, „Das ist doch viel zu früh!“

„Ist es eben nicht...“, meinte Arcon, „...leider“

„Was ist denn los?“ fragte Jonas.

„Es gibt da eine Geschichte, nach der es einen ‚Herr der Dunklen Elemente‘ gibt und der hat vor fast 1000 Jahren angefangen die Welt der Schutzgeister zu terrorisieren“, erklärte ich und setzte mich wieder aufrecht.

„Und als er von dem Hedshyn besiegt wurde prophezeite er, dass es nach 1000 Jahren seines Erscheinens zwei Auserwählte gibt, in deren Gegenwart alle Katastrophen einer Katastrophenzeit kommen würden und dass nur diese zwei Menschen die Macht hätten alles aufzuhalten“, erzählte Arcon zuende.

„Und... was meinst du?“, fragte Fijani.

„Dass Tia eine von den Auserwählten ist“, gab Arcon bedrückt zu.

„Aber das kann doch gar nicht sein, wir müssen noch mindestens 100 Jahre haben!“

„Aber...“, warf ich niedergeschlagen ein, „bis jetzt waren alle Katastrophen bei mir...“

In Fijanis und Jonas Gesicht machte sich ein großer Schock breit.

„Und außerdem hat mein Vater gesagt, dass Tia die gleiche goldene Aura wie es auch sein ehemaliger Schützling hat“, flüsterte Arcon.

„Du meinst den Verräter?“

„Bezeichne ihn wie du willst, ich glaube nicht, dass ein Mensch mit goldener Aura jemanden im Stich lassen kann...“

„Ich versteh nur Bahnhof“, sagte Jonas kopfschüttelnd.

„Vorgestern als ich dich vom Bahnhof abgeholt hab, da meintest du, du hast ein Beben gespürt, das war keine Einbildung“. erklärte ich, „das war der Beginn von einer Art Vulkanausbruch, Arcon hatte die Zeit still gelegt. Das kann jeder Schutzgeist. Und dann hat er mit seinem Vater die Lavahügel besiegt“

„Hä?“

„Das war eine Naturkatastrophe, davon hat nur keiner was mitgekriegt, weil ihr alle in der Zeitspanne fest gesessen habt...“

„Ein Vulkanausbruch?! Hier!?!“, fragte Jonas verwirrt.

„Das ist es eben, was ich meinte“, seufzte Arcon, „Theoretisch kann hier nichts passieren, hier gibt es Berge, aber keine Vulkane... darum muss Tia leider, leider, eine Auserwählte sein. Die Kaeroji hat sich ihren Weg zu Tia gesucht, auch wenn es geographisch gesehen unmöglich war...“

„Kae-was?“ meinte Jonas nur noch verwirrter.

„Die Schutzgeister haben immer so spezielle Ausdrücke dafür“, versuchte ich zu erklären, aber Fijani unterbrach mich, „Es gab früher eine Sprache in unserer Welt, sie hieß Conless und von dieser Sprache benutzen wir noch wenige Ausdrücke“

„Sozusagen Fremdwörter?“, fragte Jonas.

„Ja, so ähnlich. Arcons Name beispielsweise. 'ar' als Kurzform von ‚aliar‘ heißt 'gut' und 'con', abgeleitet von ‚conino‘ heißt Wolf, also ist 'ar con' ein 'guter Wolf'. Mein Name hat auch eine Bedeutung: ‚fi‘ als Kurzform von ‚filiar‘ heißt 'treu' und ‚jani‘ heißt 'Hund'. So bedeutet 'fi jani' 'treuer Hund', verstanden so weit?“

Jonas und ich nickten.

„Ich schreib mir das mal auf, sonst vergess ich das!“, meinte ich, stand rasch auf und holte Blatt und Stift.

So begann die Hündin uns einige Begriffe aus der alten Sprache der Schutzgeister 'Conless' zu erklären. Es dauerte etwa 20 Minuten, bis Fijani fertig war und ich alles mitgeschrieben hatte.

Meine Liste sah so aus:

ar(liar) = gut

con(ino) = Wolf

☐ **ar con = Guter Wolf**

fi(liar) = treu

jani = Hund

☐ **fi jani = Treuer Hund**

Wy = Luft

cho = Meister

☐ **wy cho = 'Meister der Luft' / Tornado**

roji = Katastrophe

Aze = Natur

☐ **Aze (ro)ji = Naturkatastrophe**

ty = Wasser

☐ **ty roji = 'Wasserkatastrophe'**

kae = Feuer

☐ **kae roji = 'Feuerkatastrophe'**

mokju = erde

☐ **mokju roji = 'Erdkatastrophe'**

tondu = Donner

☐ **tondu cho = 'Meister des Donners'**

Hed = Herrscher

shyn = Schutzgeist

☐ **Hedshyn = 'Herrscher des Schutzgeistes' / Herr der Schutzgeister**

den = (böser/s) Dämon/Element

☐ **Hedden = 'Herrscher des bösen Dämons/Elements' / Herr der dunklen Elemente**

Arcon sah Fijani verwundert an, „du *kannst* Conless? Also richtig?“

„Ja, meine Eltern haben darauf bestanden, weil meine Familie eine der wenigen ist, in denen die Sprache von Generation zu Generation weiter gelehrt wurde“

Jonas zog eine Augenbraue hoch, „und ich soll mir das jetzt alles merken?“

„Das hat keiner verlangt“, glückste Arcon.

„Arcon! Jonas mae Shytorzi! To ne mitri sun fonjeso ze Jonas! Ge to handren mie?“

Arcon, Jonas und ich starrten Fijani geschockt an und wir drei hatten das gleiche große Fragezeichen im Gesicht.

Fijani begann zu lachen, „Ein göttlicher Anblick euer Gesicht! Das war Conless, ein kleines Beispiel!“

„Und... was hast du gesagt?“, fragte Arcon.

„Ich hab gesagt: 'Arcon! Jonas ist mein Schützling! Du sollst so etwas nicht zu Jonas sagen! Hast du mich verstanden?' ... Ja, genau das sagte ich... als Beispiel“

„Äh... ja...“, meinte Arcon.

„Gibt es so was wie ein Irrenhaus bei euch?“, fragte Jonas.

„Ich glaub das wäre nicht schlecht“, meinte ich.

„Leider gibts das nicht bei uns...“, schloss Arcon.

Jonas und ich gaben gleichzeitig ein enttäushtes „Mäh“ von uns.

„Wenn ich euch das beibringen soll sagt es gleich!“, lachte Fijani.

„Äh... gerne... aber vielleicht nicht unbedingt jetzt“, wehrte ich das Angebot vorerst ab.

„Eigentlich wundert es mich, dass du als Sohn des Hedshyn Conless nicht kannst...“, bemerkte Fijani während sie zu mir tappste und meine Aufzeichnungen mit schiefen Kopf ansah.

„Er wollte es mir ja beibringen, aber ich wollte nicht, am Ende muss ich noch Hedshyn werden, nein danke, darauf habe ich keine Lust... und außerdem bin ich bei jedem Versuch von ihm, mir das beizubringen eingeschlafen“

Fijani, Jonas und ich begannen zu lachen.

Daraufhin wandte sich die Hündin wieder meinem Blatt zu, „Eure Schriftzeichen sehen lustig aus!“

„Was meinst du?“, stutzte ich.

„Ich kann sie zwar lesen, jedoch unterscheidet sie sich von der Schrift meines ersten Schützlings“

„Wo lebte er denn?“

„Ihr Name war Saya und lebte auf einem anderen Kontinent, auf einer Insel, ‚Japan‘ nannte sie ihre Heimat, wenn ich mich recht erinnere“

„Das ist ja auch klar... Die haben ja auch eine andere Schrift“, meinte ich.

„Ne Art Silbenschrift“, fügte Jonas hinzu.

Fijani nickte, „Ich versteh zwar nicht, warum die Menschen verschiedene Schriften verwenden, aber egal“

„Wir haben eine einheitliche Schrift“, gab Arcon hinzu, „die is schon uralt und hat sich überall durchgesetzt“

„Wart ma... wie könnt ihr schreiben?“

„Mit dem was wir haben“, sagte Fijani knapp.

„Wir haben gelernt unsere Pfoten und anderes geschickter als die Tiere bei euch zu verwenden. In frühen Zeiten waren wir fasziniert von der Art der Menschen, schriftliche Aufzeichnungen zu machen und so zu Kommunizieren, auch über weitere Entfernungen. Und so haben unsere Vorfahren geübt und gelernt mit Pfote, Krallen ect. Zeichen in weiches Material zu ritzen“, erklärte Arcon genauer.

„Was machen Schlangen... oder Fische?“, hackte Jonas nach.

„Schlangen benutzen ihre Schweifspitze, die bei Shyns wesentlich härter ist als die von normalen Tieren eurer Welt“, erläuterte Jonas' Shyn, „und Fische haben ebenso harte Flossenspitzen“

„Genau“, fuhr Arcon fort, „Shyns mit einem Element können ihre Macht auch dazu einsetzen ins harte Materialien die Schriftzeichen einzuritzen“

Ich hörte Schritte auf der Treppe, an deren Klang ich erkannte, es meine Mutter war.

„Na ihr zwei, schon wach?“, begrüßte sie uns lächelnd, als sie zur Tür hineinschaute.

„Ja, Guten Morgen“, gaben Jonas und ich zeitgleich zurück.

„Gut geschlafen?“

Wir nickten.

„Wollt ihr mit frühstücken? Ich würd dann schnell Semmeln holen“

„Joa, schon“, meinte ich.

„Dann deckt bitte den Tisch“

„Das war jetzt klar“, sagte Jonas künstlich schmollend.

„Kinderarbeit...“, gab ich dazu.

„So muss es sein!“, bestätigte meine Mutter, „So und jetzt auf!“

Ich stand auf, umarmte meine Mutter beim vorbeigehen und zog mich dann im Bad um.

„Tut richtig gut, mit wem über Schutzgeister reden zu können“, seufzte ich, als ich meine Haare zusammen band.

Dann gingen Jonas und ich in die Küche, deckten den Tisch und frühstückten, nachdem meine Mutter vom Bäcker zurück gekommen war. Den Tag über alberten wir mit Fijani und Arcon umher und redeten über dies und das. Nachmittags gingen wir in den Wald und setzten uns an einen ca 10 Minuten entfernten, wunderschönen, kleinen See. Wir saßen einfach nur da, sahen den Fischen und Enten zu und genossen die ländliche Ruhe im Schatten der Bäume. Erst abends gingen wir wieder nach Hause, als die Sonne schon ein wenig tief stand, welche Himmel, Wald und Berge in ein goldschimmerndes Rot tauchte. Zu Hause angekommen fragte meine Mutter, wann wir im Kino sein müssen.

„Wir müssen eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn dort sein, also Viertel vor Acht“, antwortete ich.

„Alex weiß ja Bescheid, oder?“

„Ja, wir hams ihr gesagt“, meinte Jonas.

„Gut, dann wird sie schon kommen, heute hat sie ja das Auto“

Und so war es auch: Um sieben Uhr kam Alex nach Hause, duschte sich, zog sich um und um halb Acht fuhren wir los.

„Nach dem Film eine Runde McDoof?“ grinste Alex.

„Gerne!“ lachte ich.

„Was ist Mäck Doof?“, fragte Arcon, welcher mit Jonas und Fijani auf dem Rücksitz saß.

Ich konnte ihm nicht antworten, so zeigte ich auf das Gebäude beim vorbeifahren und meinte spaßhaft, „Da Jonas, selbst wir auf dem Land haben ein Fastfood-Restaurant namens Mc Donalds!“

„Wow, das find ich ja toll, dass ihr am A.d.W. So was überhaupt kennt!“. gab mein Cousin zurück, „Bist du dir sicher, dass es da nicht nur frischen Almkäse gibt?“

„Ganz sicher“, grinste Alex.

„Na das will ich sehen“, lachte Jonas.

„Ah, okay, jetzt weiß ich, was Mc Ding ist“, meinte Arcon.

Nach der Kinovorstellung redeten wir noch über die witzigsten Stellen des Filmes und wollten gerade Richtung Auto gehen, als ich ein eigenartiges Geräusch unter mir hörte, Arcon erschien neben mir, „Ich leite die Zeitspanne ein“

Ohne, dass ich etwas erwidern konnte stand alles Still, Menschen, Autos, alles.

Jonas stammelte geschockt, „Wa... Was ist los?“

„Das ist die Zeitspanne, sie schützt die Menschen und die Umgebung, vor dem, was jetzt kommt“, erklärte ich.

„Du... du meinst...?!“

„Ja, Jonas“, bestätigte Fijani, „Azeroji: mokju“

„Ein Erdbeben“, übersetzte Arcon mit roten Augen, während sich Erde von seinen Pfoten aus über seinen ganzen Körper ausbreitete und sich an die Körperform des Wolfs anpasste.

Nur langsam wurde mir klar, dass die vorletzte Naturkatastrophe so eben begonnen hatte. Ich hatte Angst, große Angst. Doch weniger wegen dem Erdbeben an sich, sondern wegen dem Gedanken, dass die Bedrohung alles Lebens durch die Wiedergeburt des Hedden immer näher rückte. Eine böse Macht... eine mächtige Kraft...zwei Auserwählte... ja! Wenn ich eine Auserwählte bin, kann es sein, dass Jonas der zweite war?! Ich sah ihn an. Mein Cousin sah mit großen Augen auf Fijani, deren Körper von Erde verschluckt wurde und sich somit in die Erdform verwandelte.

Nein... das konnte nicht sein, Jonas hatte seinen Schutzgeist doch erst in der vergangenen Nacht erhalten. Dieses Erdbeben war seine erste Naturkatastrophe, er

konnte nicht der andere Auserwählte sein.

Der Boden begann zu beben. Erst leicht und kurz, dann stärker und länger.

„Tia, Jonas, ihr müsst gut aufpassen!“, rief Fijani, „Gegen ein Erdbeben schützt die Zeitspanne den Boden nicht!“

„Was heißt das im Klartext?“, fragte ich.

„Dass der Boden aufreißen kann“

„So wie bei den Vulkankratern, die sind auch trotz Zeitspanne aus dem Boden gestoßen“, erklärte Arcon, „Das hab ich bis jetzt auch nicht gewusst“

Die zwei Schutzgeister starrten konzentriert auf den Boden.

„Und was machen wir?“, fragte Jonas, „Können wir ihnen irgendwie helfen?“

„Wir helfen, indem uns nichts geschieht“, meinte ich zu ihm und wandte mich dann zu Arcon, „Arcon, wie besiegt man ein Erdbeben?“

„Wir brauchen einen Spalt in der Erde, irgendwo im inneren gibt es einen Punkt, der durch einen Dan das Erdbeben steuert, wobei der Dan natürlich wieder von einer anderen Macht gesteuert wird. Und diesen Punkt müssen wir finden“, erklärte Arcon.

„Achtung, es geht los“, knurrte Fijani, ihr Nackenhaar stellte sich auf.

„Tia, was ist ein Dan?“, fragte Jonas.

Ein heftiges Beben ließ uns erschüttern, Jonas hielt sich an einem Gitter fest und packte eben noch mein Arm, ehe ich zu Boden fiel. Er zerrte mich an das Gitter, so dass ich mich auch festhalten konnte.

„Dane sind willenlose, böse Dämonen, welche von der Macht der Elemente gelenkt werden. Wir müssen besonders gut aufpassen, weil sie es irgendwie auf mich abgesehen haben“, erklärte ich, während ich zusah, wie Arcon Fijani den Erdrissen auswichen.

„Schön, dass du mir das jetzt sagst“

„Das ist jetzt echt kein guter Zeitpunkt für Scherze!“, beschwerte ich mich ernst und sah an Jonas hoch, welcher fast zwei Köpfe größer war.

„Jah, Tschuldigung...“

„Achtung Jonas!“, rief Fijani.

Ein Erdspalt öffnete sich, suchte sich seinen Weg quer über die Straße und kam dann direkt auf uns zu. Verkrampft hielt ich mich am Treppengitter fest und überlegte, was wir tun könnten.

„Komm Tia!“, rief Jonas, nahm mich am Arm und zog mich weg von Gelände.

„Nein Jonas!“, schrie ich, während ich neben ihm her rannte, „wir brauchen irgendwas, wo wir uns festhalten können!“

„Das Teil verfolgt uns!“, rief Jonas panisch und blickte sich um.

„Ja, das mein ich doch!“

„Bleibt stehen!“, befahl Fijanis Stimme.

Jonas und ich folgten dem Befehl, ich klammerte mich fest an seinen Arm und beobachtete den Erdriss, der unsere Kurven mitverfolgt hatte und nun wieder auf uns zu kam.

Fijani hetzte neben dem Spalt umher, sprang über einen kleinen Riss, der sich von dem Großen löste und landete vor Jonas und mir.

Ihr mit Erde bedecktes Fell stand steil nach oben, sie knurrte, der Erdriss schien für wenige Sekunden still zu stehen.

„Bleibt stehen“, wiederholte Fijani ihren Befehl und sah uns mit stechend roten Augen an.

„W... wo ist Arcon?“, fragte ich plötzlich.

„Er sucht nach dem Auslöser des Erdbebens... und jetzt ruhe, ich muss mich

konzentrieren“

Erstaunt sahen Jonas und ich auf die Hündin. Unter ihren Pfoten begann die Erde zu brodeln, wie heißes Wasser.

Langsam stiegen Wasserfontänen aus der Erde an ihren Beinen hoch, weiteten sich dann wie ein Netz um den ganzen Körper, zeitgleich begann sich der Erdriss wieder zu bewegen und Fijani hob angespannt ihre Vorderpfoten.

Nun schellten die Wasserfüße links und rechts neben den Erdspalt hinab.

Für einen Moment geschah nichts. Dann presste Fijani ihre Wasserpfoten in die Erde und schob den Spalt leicht zusammen. Kurze Zeit verharrten wir angespannt und unseren Positionen, bis Fijani ihren Griff lockerte, der Wasserpanzer um sie sich wieder in die Erde zurück zog und sie erleichtert ausatmete. An den Seiten der Erdspalte begann die Erde zu bröckeln und fiel in den dunklen schwarzen Riss, welcher seltsamer Weise immer kleiner und enger wurde, bis es nur noch ein schmaler, langer Riss im Boden war, der auf ein Loch - etwa 200 Meter von uns entfernt - zu lief. Jonas und ich staunten und bekamen kein Wort aus uns heraus.

„Macht so was NIE wieder!“, schimpfte Fijani plötzlich und drehte sich um, „Ihr seid am besten an dem Gitter aufgehoben, haltet euch dort fest und sonst nichts, okay? Ihr seid wohl verrückt! Wenn ihr in eine dieser Erdspalten fallt seid ihr tot! Tot, Tot, TOT! Töter gehts dann nich mehr!!“

Beschämt sahen wir auf den Boden vor uns, „Tut uns Leid“

„Das hilft jetzt auch nichts“, meinte Fijani schließlich, „wie Tia sagte, ihr helft uns, indem ihr heil bleibt. Und ihr seid dort am Treppengitter am besten aufgehoben, haltet euch fest und passt auf, dass ihr in keine Erdspalte fallt!“

Daraufhin begann die Erde abermals heftig zu Beben, Fijani sprintete auf die nächste Erdspalte zu und rief: „Schnell, rennt zurück zum Gitter!“

Jonas und ich liefen so gut wir bei dem Beben konnten auf das Gitter zu und klammerten und daran.

„Passt auf euch auf, ich helfe jetzt Arcon den Ursprung zu finden!“ meinte Fijani, nachdem sie den zweiten Erdspalt aufgehoben hatte und stürmte auf das große Loch zu.

Eine unangenehme Stille lag in der Luft, die nur durch das Beben gestört wurde.

„Das... Das ist wohl echt kein Traum...“, flüsterte Jonas.

„Schwer zu glauben, oder?“, meinte ich, „Als Arcon zu mir gekommen ist, dachte ich auch, dass es nur ein Traum war... aber mittlerweile ist er ein Teil von mir, ich könnte ohne ihn nicht mehr leben...“ flüsterte ich ebenso leise und sah auf das große Loch, „hoffentlich passiert ihm nichts“

„Er ist doch der Sohn von diesem Hedshyn-Greif, oder? Arcon passiert schon nichts und Fijani kennt sich damit auch aus!“, sagte Jonas motiviert, doch ich wusste, dass er sich auch Sorgen machte.

Da bemerkte ich, dass Die anderen Menschen bei dem Erdbeben noch einen weiteren Schutz hatten.

Schließlich wirkte die Zeitspanne zwar nicht auf den Boden, welcher von den Erdrissen aufgebrochen wurde, aber trotzdem fielen die Menschen nicht in die Risse, die sich unter ihren Füße öffneten.

„Jonas, siehst du das?“, keuchte ich.

„Was denn?“

„Na da, bei den anderen Menschen unter den Füßen und unter den Autos, da ist immer noch wie eine Art Brücke aus Erde, die alles vor dem Absturz schützt“

„Tatsache... aber warum wirkt die Zeitspanne bei uns nicht?“

„Arcon und Fijani brauchen die Energie, die in ihren Schützlingen, also in uns, steckt. Die Energie wird automatisch frei gesetzt, dagegen können wir nichts tun und wir können sie auch nicht beschleunigen. Sie ist einfach da und hilft unseren Schutzgeistern. Wenn wir jetzt auch in die Zeitspanne eingeschossen werden, dann kann diese Energie nicht mehr freigesetzt werden und die Schutzgeister werden schwächer“, erklärte ich.

„Achso...“

In diesem Moment riss ein weiteres Mal die Erde auf, die tiefen Schluchten erweiterten sich und kamen auf uns zu.

„Tia, und jetzt?“, fragte Jonas entsetzt, „darf ich Panik haben?!?“

„Nein!“ entgegnete ich und versuchte zu überlegen, meine Hand klammerten sich um das Treppengelände, während meine Blicke verzweifelt nach einer Lösung suchten. Ich suchte in der Luft und am Boden.

Verzweiflung, keine Stimme, viel zu viele Gedanken, „DENK NICHT!“, schrie ich mir mental selbst zu.

Im nächsten Moment stieg ich von außen auf die Stufen und zog Jonas nach oben. Das Gelände bebte heftig, Jonas und ich hielten uns gegenseitig fest, ich sah hinter mich, die Spalten kamen rasend schnell auf uns zu, legten tiefe Schluchten hinter sich und prallten unter unseren Füßen zusammen. Ein tosendes Geräusch betäubte meinen Körper, ich klammerte mich fest an das Treppengelände und an Jonas, schloss meine Augen und wartete bis sich das Beben legte. Doch im Gegenteil, es wurde immer heftiger, es schien, als würde der Boden unter mir danach streben uns zu erwischen.

„Tia!“, rief Jonas plötzlich, ich öffnete die Augen, sah zu Jonas, welcher den Blick geschockt nach unten richtete.

Ich folgte seinem Blick, welcher gefesselt und starr vor Angst auf eine kleine Erdsäule starrte, die sich langsam zu unseren Füßen erhob.

Ich schrie auf, zog mich an dem Gitter hinauf und hob meine Beine an. Jonas machte es gleichermaßen.

Die Erdsäule rankte sich weiter nach oben, strebte nach meinem Fuß, ich strampelte und schrie, wollte nicht erwischt werden, Jonas schlang seinen Arm um mich und hielt mich fest.

Es half nichts, so sehr ich auch strampelte und schrie, die Erdsäule war hart und schlang sich langsam um meinen Fuß. Ich konnte nicht entkommen, schlug mit meinem anderen Fuß kräftig gegen die harte Erde, doch alles was geschah war, dass die Säule mich mit einem heftigen Ruck nach unten zog.

Ich schrie auf, klammerte mich um das Gelände, wurde nach unten gezogen, Schmerzen überall, Jonas hielt mich fest, versuchte auch mit seinem Fuß die Erde von mir zu schlagen, doch sie war zu hart.

„Lass mich los, Lass mich los, Lass mich los!“, schrie ich verzweifelt, hatte Tränen in den Augen, vor Schmerz, vor Angst, „Arcon!“

Die Säule rankte sich immer weiter hinauf, über mein Bein und riss mich weiter die Tiefe. Meine Hände schwitzten, ich rutschte ab, entglitt Jonas Griff und fiel... Jonas packte meine Hand im letzten Moment, versuchte mich wieder hoch zu ziehen. Ich sah ihn flehend an.

„Tia, lass nicht los!“

„Idiot!“, schrie ich wütend weinend, „Lass du mich nicht los!“

Ich spürte, wie die Erdsäule mein Bein zerquetschte, schrie auf, Tränen flossen, ein heftiger Ruck.

Mein Arm rutschte von Jonas Hand, geschockt ohne Atem vernahm ich keine Geräusche mehr. Ich sah nur, wie sich Jonas Gesicht und sein Körper von mir entfernten. Sein Mund formte meinen Namen, ich hörte nichts, hatte Angst, dachte nichts, dachte an Arcon, schrie, rief Arcons Namen und hörte, wie Jonas Stimme meinen Namen schrie. Ich wurde in die tiefe Dunkelheit der Erde gezogen, es war heiß und kalt zugleich, konnte nicht atmen, konnte nicht sehen. Meine Arme streckten sich wie von selbst nach der Wand, ich spürte sie, fasste sie, kratzte an ihr, bis ich einen kleinen Stein spürte, hielt mich daran fest und schrie abermals Arcons Namen. Die Erdsäule zog weiter an meinem Fuß, ich vernahm ein grollendes, hämisches Lachen, das mir einen eiskalten Schauer über den Rücken jagte und meinen Körper bis ins Mark lähmte.

Ich kniff meine Augen zusammen, weinte, flehte leise, „Bitte Arcon, komm, hilf mir! Arcon komm, bitte, ich brauch dich, ich schaffs nicht, hilf mir!“

Dann hörte ich sanfte Pfoten, spürte, wie sich etwas angenehm Kühles um meinen Bauch schlang und merkte, wie sich der Druck um mein Bein löste.

Langsam öffnete ich meine Augen, sah an mir herab: Ein Wasserring war um meinen Bauch geschlungen und gab mir halt, es war nicht nass, es war angenehm. An meinem Bein zerbiss Arcon die Erdsäule, die nun von meinem schmerzenden Körper bröckelte.

„Arcon“, keuchte ich glücklich.

„Es tut mir Leid Tia“, meinte dieser.

„Du kannst den Stein loslassen“, sagte Fijanis Stimme über mir, „Ich halte dich“

Ich sah nach oben und merkte, dass ihr Erdkörper wieder von einer Wasserhülle umgeben war. Langsam ließ ich meine Hände vom Stein gleiten und spürte endlich, wie der letzte Erdbrocken von meinem Bein fiel. Arcon lief in seiner Erdform die Wand neben mir hoch, schmiegte seinen Kopf an meinen, „Tut mir Leid, dass ich erst jetzt da bin“

„Arcon!“, keuchte ich glücklich und umarmte den Wolf.

„Könnt ihr euer Liebesgeturtel bitte für später aufheben? In wenigen Augenblicken krachen die Erdspalten ein“, meinte Fijani.

Arcon und ich nickten peinlich berührt.

„Tia, halt dich einfach genauso an mir fest“, befahl Arcon.

Ich nickte, Fijanis Wasserring entfernte sich von meinem Körper und die zwei Schutzgeister liefen rasch die bebende Wand hinauf. Nun sah ich schon Jonas verzweifelten Gesichtsausdruck, es war das erste mal, dass ich Tränen in seinen Augen schimmern sah.

Als er uns sah, wischte er mit seinem Arm grob über seine Augen, „Tia du blödes Schaf, erschreck mich nie wieder so!“, rief er mir zu.

Jonas hing noch immer genauso am Gelände wie zu dem Zeitpunkt, als ich in die Schlucht stürzte und wollte eben loslassen und auf den Boden springen, als Fijani ihm zu rief, er solle warten.

Ich hing noch immer an Arcons Rücken, hielt mich an seinem Hals fest und antwortete nicht auf Jonas Aussage.

Als Arcon und Fijani wieder aus der Erdspalte kletterten setzte ich mich auf den Boden, lehnte mich an die Treppe, sah nach oben zu Jonas und lies Arme und Beine einfach hängen.

„Was ist mit deinem Bein?“, fragte Jonas besorgt.

„Das war von dieser komischen Erdsäule“ erklärte ich leise und sah auf meine Rechte Seite.

An meinem Bein waren sämtliche Blaue Flecken, Kratzer und blutende Wunden.

Ein stechender Schmerz durchzog mein Bein, ich gab ein schmerzerfülltes, zischendes Geräusch von mir und zuckte zusammen, „Es tut weh...“

„Fijani, darf ich jetzt runter kommen?“, fragte Jonas ungeduldig.

Die Hündin nickte und Jonas hüpfte neben mich.

„Sieht ja übel aus“, stellte er seine Diagnose.

„So fühlt es sich auch an...“, seufzte ich und streichelte Arcon, welcher die Umgebung nach etwas absuchte.

„Arcon, vielleicht wäre es besser, wenn wir die zwei mit einbeziehen in die Zeitspanne, dann können wir unbesorgt nach dem Ursprung der Mokjuroji suchen“, schlug Fijani vor.

In dem Moment begann Arcon triumphierend zu grinsen, „Ich denk das ist nicht nötig. Ich weiß jetzt, wo der Ursprung ist und ich weiß welche Macht genau hinter den Dans steckt“

Fijani, Jonas und ich sahen Arcon fragend an.

„Der Hedden! Es steckt ja schon in seinem Namen, das ist klar...“, begann Arcon, wurde aber von Fijani unterbrochen, „Das ist völliger Blödsinn, Arcon! Der Hedden ist gestorben, der schwarze Nebel hat zwar seinen Nachfolger ausgewählt, aber er selbst wird erst nach der Katastrophenzeit wieder geboren!“

„Der Hedden war nie weg, er selbst ist die Katastrophenzeit, nur sein Körper und seine ausgereifte übermächtige Kraft wird erst wieder geboren“, meinte Arcon.

Fijani schwieg. Das war irgendwie logisch, schließlich war die ganze Sache mit der Katastrophenzeit ja böse und wollte Leben zerstören, hinter dieser Macht konnte nur der Hedden stecken.

„Na gut“, seufzte Fijani, „wo glaubst du, ist der Ursprung?“

„Sieh dir das Muster auf dem Boden an, welches die Mokjuroji hinterlassen hat“

Fijani, Jonas und ich betrachteten den Verlauf der Erdspalten. Doch keiner von uns fand etwas.

„Was meinst du?“, fragte ich.

Daraufhin begann Arcon Erde als Sand von seinem Körper zu bröckeln, bis er eine Fläche vor sich hatte, auf der er mit seiner Pfote Linien zog, die die Erdspalten darstellten.

„So“, meinte Arcon als er fertig war, „So verlaufen die Erdspalten. Die da unten so wirt verlaufen sind die, die euch attackiert haben. Die anderen bilden ein Muster. Wenn man die Linien verlängert bekommt man einen Schnittpunkt. Und genau hier muss der Ursprung sein“

„Das ist ja wie ein Rätsel...“, meinte Fijani.

„Das ist mir bei den anderen Katastrophen auch aufgefallen. Ich erzähl euch das, wenn ich den Ursprung erledigt habe. Fijani, kannst du auf unsre Schützlinge aufpassen?“

„Klar!“

Daraufhin stürmte der Wolf vorwärts, sprang über die Spalten, bis er weit hinten, am Ende des Parkplatzes, zu dem Punkt gekommen war, den er vor uns in die Erde gezeichnet hatte.

Nun spürte ich wieder den stechenden, pochenden Schmerz in meinem Bein, meine Arme zuckten, schwebten über dem Schmerz und ich gab ein schmerzerfülltes Geräusch von mir. Jonas legte seine Hand sanft auf meine Schulter, „Gehts?“

„Ich kann Wunden zwar nicht heilen, wie der Hedshyn, aber ich kann dein Bein kühlen, wenn du möchtest...“, bot Fijani an.

Ich nickte dankend und die Hündin schloss konzentriert die Augen. Aus der Erde unter ihren Vorderpfoten stieg klares Wasser auf, Fijani öffnete ihre Augen und das Wasser

schwebte über meinem Bein. Dann sank es langsam herab und floss behutsam über mein Bein.

Es brannte kurz, doch dann tat es gut. Es war kühl und angenehm, ich entspannte mich und schloss die Augen.

„Mit noch einem Schutzgeist, der Luft oder Feuer als Element hat könnten wir deine Wunden heilen“, seufzte Fijani.

„Is schon gut, Fijani, danke“, meinte ich, betrachtete mein Bein und bemerkte, „Oh, die blauen Flecken sind weg und einige Kratzer auch“

„Du kannst ja doch heilen, Fijani!“, freute sich Jonas.

„Nein, eigentlich kann ich das nicht“, stutzte Fijani, „ich weiß auch nicht warum...“

Dann sah sie Jonas und mich an, lachte und sagte, „Achso, jetzt weiß ich es! Ihr seid verliebt!“

Jonas und ich stutzten, sahen uns einander an und riefen dann gleichzeitig: „BITTE?!?“ Fijani begann abermals zu lachen, „Euer Gesichtsausdruck ist einmalig! Nein, ich meinte das nicht so, wollte nur mal wissen, ob Menschen auf so etwas genauso reagieren wie Schutzgeister... und oh wunder, oh wunder, es ist so. Herrlich... Nein, ernsthaft. Ihr zwei seid gute Freunde und ich bin Jonas Schutzgeist. Seine Energie gelangt über diese Bindung zu mir und als ich mein Wasser über Tias Bein gegossen hatte war automatisch Jonas Energie mit dabei und ... äh... gibt das noch Sinn!“

Jonas und ich schüttelten den Kopf.

„Naja, is ja auch egal, Hauptsache es geht deinem Bein besser“, grinste Fijani.

„Außerdem sind wir Cousin und Cousine, falls du das vergessen hast!“, meinte Jonas.

„HALBcousin und HALBcousine!“. verbesserte ich.

„Darauf wirst du wohl ewig rumreiten, oder?“, lachte Jonas.

„Jap“, grinste ich und piekte ihn in die Seite, „und außerdem ist Jonas mein allerbestester Kumpel, mit dem man jeden Scheiß machen kann“

„Gleichfalls, HALBcousine!“

Die Erde bebte plötzlich heftig, mein Blick schweifte rasch über das Feld von Erdrissen und ich erblickte Arcon, welcher mit unglaublicher Geschwindigkeit auf uns zu jagte, als er über die Erdspalten sprang dachte ich kurz, er würde mit einem Hinterfuß humpeln, doch er rannte so schnell auf uns zu, dass ich das nicht glauben konnte. Nach wenigen Augenblicken überwand er die letzte Schlucht und landete zielgenau mit einer Drehung in der Luft neben mir, so dass er auf die Strecke sah, die er gerade zurückgelegt hatte. Er hechelte heftig und ich konnte wirklich sein Hinterbein sehen, mit dem er tatsächlich humpelte. Dort hatte er am Oberschenkel eine blutende Wunde.

„Arcon...“, begann ich.

„Schon gut, Tia, nicht schlimm“, meinte er, legte sich erschöpft nieder, während er grinste und die Erde von sich bröckeln lies, um wieder in seiner Normalform zu sein, „hab den Ursprung putt gemacht, zerbissen. Gleich schließen sich die Erdspalten wieder“

„Super Arcon!“, lobte ich den Wolf und wuschelte kräftig durch sein weiches Fell, was ihm sogleich zu erfreutem Schwänzeln und Hecheln verleitete.

Und auch Fijanis Erdform zerfiel von ihrem Körper und ihr goldgelbes Fell kam zum Vorschein, von dem sie die letzte Staubschicht schüttelte.

Der Boden unter uns begann heftig zu beben, die Spalten schlossen sich langsam wieder und der Parkplatz sah, bis auf ein paar Erdbröckchen und Krümel aus, als wäre nichts gewesen.

„Woher hast du gewusst, dass es genau da ist? Hätte es nicht ein anderer Punkt sein

können, wo sich andere Erdsplalten schneiden?“, fragte Jonas.

„Nein, hätte es nicht. Bei allen Katastrophen bis her war ein bestimmtes Muster und bei jedem Muster gab es einen Punkt, auf den zwar in irgendeiner Weise gezeigt wurde, die aber selbst von der Katastrophe nie direkt berührt wurde, weil sich der Dan im Ursprung sonst selbst zerstört hätte. Es ist wie ein Puzzle, ein Rätsel“

„Das heißt, für den Hedden ist das hier ein Spiel?!“, warf ich entsetzt ein.

„Ja.. so könnte man es sagen“, seufzte Arcon, „Bei den anderen Katastrophen war ja bis jetzt auch eine Art Muster zu sehen. Bei dem Tsunami war es die Art der Dans, wie sie sich bewegten, denn sie flogen in einem kaum bemerkbaren Bogen aus der Welle, waren nur unwesentlich in Höhe zum Boden unterschieden, aber alle hätte sich, wären sie weiter und gleichzeitig geflogen, an einem Punkt getroffen. Wenn man diesen Schnittpunkt parallel zum Boden Richtung Tsunami verlängert, dann war das der Aufenthaltsort des Hauptdan. Dann war der Tornado. Bei ihm konnte ich erkennen, dass alle Dans, die ihn verliesen, vorher aus dem tiefsten Punkt erst steil nach oben wanderten und sich dann von der Wucht der Drehung hinausschleudern liesen. Dieser gemeinsame Punkt ganz unten war die zu vernichtende Stelle. Bei den Vulkanen gab es zwei, die die Feurdans und Lavabrocken nach Westen verliesen uns dann erst eine andere Richtung einschlugen, zwei nach Osten und je weitere zwei nach Norden und Süden. Bei den anderen 3 schossen die Dans gerade nach oben und teilten sich dann in verschiedene Richtungen. Diese drei galt es zuerst zu zerstören, danach würde die Kraft nachlassen und die anderen wären einfacher zu ‚besiegen‘... wie ich dann bei der Hilfe meines Vaters bemerkte. Ja und zu letzt war nun das Erdbeben mit seinem Muster“

Jonas, Fijani und ich starrten den Wolf verduzt an und ich stellte mir die dargestellten Muster in meinem Kopf vor. Wenn ich genauer darüber nachdachte erinnerte ich mich tatsächlich an einige Parallelen zu Arcons Erzählung, die mir vorher nicht aufgefallen waren“

„Jetzt wo du es sagst... Ja... damals hat er auch Rätsel gemacht, er hat immer mit dem Blut eines ermordeten Schutzgeistes Rätsel auf den Boden gemalt, in dessen Lösung stand, welcher Schutzgeist als nächstes sterben wurde, dieses Arschloch“, meinte Fijani bedrückt.

„Wie grausam...“, flüsterte Jonas entsetzt.

„Du... du warst damals dabei?“, fragte ich vorsichtig.

„Ja zumindest von den letzten 50 Jahren der Endschlacht habe ich was mitgekriegt. Früher hat er, soviel ich weiß, einfach so getötet. Und der Grund, warum der Endkrieg so lange gedauert hat ist eben, weil der Hedden alles als ein Spiel gesehen hat. Und erst im Endkrieg hat er diese Rätsel gemacht, mir denen wir herausfinden sollten, wann und wo welcher Schutzgeist getötet wurde. Aber die Rätsel waren so kompliziert und komplex, dass wir nur wenige lösen konnten. Und selbst die Schutzgeister, die wir versucht haben vor dem Hedden zu verstecken wurden von ihm verschleppt und an den Ort gebracht, den er im Rätsel beschrieben hatte“, fuhr Fijani fort, „Der Grund, warum dein Vater, Arcon, zum Hedshyn wurde ist, weil er einige Rätsel lösen konnte und bei Zeiten sogar zwischen den Zeilen gelesen und herausgefunden hat, was man tun muss, um den 'verurteilten' Schutzgeist zu retten. Außerdem hat Zero-Cho eine perfekte Strategie entwickelt, mit der wir den Hedden austricksen konnten. Mit dieser Strategie wurde er schließlich auch getötet. Ich war damals allerdings noch ganz klein und weiß nichts Genaueres über diese Strategie. Und jetzt bist du dran, Arcon. Ich wäre nie auf dieses Muster gekommen. Ich glaub daran, dass du dieses Monster besiegen kannst, wie dein Vater es damals gemacht

hat!“

„Danke...“, meinte Arcon etwas verlegen.

Darauf folgte eine Weile Stille, in der jeder nachdenklich auf den Boden sah.

„Wie alt bist du dann eigentlich, Fijani? Du bist doch älter als Arcon!?!“, fragte ich.

„Ja, stimmt, ich bin 413 nach unserer Zeit und ca 206 nach eurer Zeit“, antwortete Fijani.

„Eure Zeit? Wessen Zeit?“, fragte Jonas verwirrt.

„In der Welt der Schutzgeister läuft die Zeit doppelt so schnell wie bei uns. Also eine Sekunde bei und sind zwei Sekunden bei ihnen“, erklärte ich, „Arcon ist 133 nach unserer Zeit und 266 nach der der Schutzgeister“

„Ach so...“

„Vielleicht sollten wir mal die Zeitspanne lösen?“, meinte Arcon, nachdem er sich mit viel Mühe verdreht hatte und seine Wunde behutsam geleckt hatte.

„Was ist mit deiner Wunde?“, fragte ich besorgt.

„Keine Sorge, bei uns heilt sowas ziemlich schnell“, lächelte Arcon indem er aufstand,

„Was ist jetzt mit der Zeitspanne?“

Jonas und ich nickten, standen auf und liefen die wenigen Meter zurück zu Alex.

„Kann ich mich etwas bei dir abstützen?“, fragte ich Jonas, welcher daraufhin nickte.

Arcon und Fijani lösten die Zeitspanne und wir liefen mit Alex zum Auto. Ich versuchte möglichst normal zu laufen und riss mich zusammen, um wenigstens nicht zu humpeln.

Wir holten unser Essen, fuhren nach Hause und aßen. Als meine Mutter und Alex fragten, was ich an meinem Bein gemacht hätte, sagte ich, dass ich ihm Wald einfach dumm gefallen war und mich im Kino noch mal angestoßen hätte. So machte ich eine Salbe und Mulltücher auf die große Schnittwunde über meinem Knie und verband sie mit einem leichten Verband, um die Salbe nicht zu verwischen.

Wir erzählten meiner Mutter wie der Film war, pokerten abends wieder bis spät in die Nacht und gingen gegen 2 Uhr ins Bett.

Der Tag war richtig anstrengend, ich war einfach nur müde und wollte schlafen. Arcon ging es da nicht anders. Aber es machte mich glücklich, dass ich endlich wen gefunden hatte, mit dem ich über Schutzgeister reden konnte. Ich wünschte meiner Familie, Jonas und Fijani eine gute Nacht, legte mich entspannt ins Bett und schlief rasch neben Arcon ein, dessen Wunde jetzt bereits kleiner war.